

KONFERENZBERICHTE

Inhalt

Julia Koch:

Zwischen Anwerbung und Abschiebung – Zur Migration von Krankenschwestern aus Asien in die BRD

Workshop des Asien-Orient-Instituts, Abteilung Sinologie und Koreanistik, Universität Tübingen, 16.– 17.02.2018

Kai Schulze:

Germany-India-Japan and a Free and Open Indo-Pacific

Berlin, March 28, 2018

Markus Keck und Judith Müller:

Jahrestagung des Arbeitskreises Südasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie

Universität zu Köln, 19.–20. Januar 2018

Werner Pascha, Cornelia Storz, Markus Taube:

6. Duisburg-Frankfurt Workshop „Institutionen in der Entwicklung Ostasiens“

Duisburg, 19. April 2018

Reinhard Biedermann:

12th China Goes Global Conference

East China Normal University, Schanghai, 18.–20. Juni 2018

Viktor Köhlich:

Prosody and Grammar Festa 2

National Institute for Japanese Language and Linguistics (NINJAL), Tokyo, 17–18 Februar 2018

Zwischen Anwerbung und Abschiebung – Zur Migration von Krankenschwestern aus Asien in die BRD

Workshop des Asien-Orient-Instituts, Abteilung Sinologie und Koreanistik, an der Universität Tübingen, 16.– 17.02.2018

Infolge des Wirtschaftswachstums in den 1950er Jahren warb die Bundesrepublik Deutschland Krankenpflegekräfte und -auszubildende an, um dem bestehenden Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken.

Urmilla Goel (Humboldt-Universität zu Berlin) und You Jae Lee (Eberhard Karls Universität Tübingen) konzipierten den Workshop „Zwischen Anwerbung und Abschiebung – Zur Migration von Krankenschwestern aus Asien in die BRD“ mit dem Leitmotiv, die Migrationsgeschichte der in den 1960er und 70er Jahren aus verschiedenen asiatischen Ländern wie Indien, Südkorea und den Philippinen angeworbenen Krankenschwestern aus dem Blickwinkel der deutschsprachigen Migrationsforschung zu betrachten.

Die Einführung der Veranstalter befasste sich mit dem Kampf um das Aufenthaltsrecht der sogenannten „rettenden Engel“. In vier Panels stellten die teilnehmenden Wissenschaftler/-innen und Aktivist/-innen aus Deutschland, Österreich und Korea ihre auf die einzelnen Herkunftsänder bezogenen Forschungsansätze, deren Rahmenbedingungen und Konsequenzen dar. Innerhalb der Diskussionen wurden die Unterschiede und Ähnlichkeiten der individuellen Migrationsgeschichten in den politischen sowie gesellschaftlichen Diskurs gerückt.

Das erste Panel „Rahmenbedingungen von Migration“ wurde von Nataly Han (Berlin) mit ihrem Vortrag „Vorübergehende Beschäftigung der Krankenpfleger*innen aus Südkorea und die Folgen“ eröffnet. Sie behandelte die Veränderungen durch Migrationsprozesse und der daraus resultierenden Skepsis der Mehrheitsgesellschaft. Ihr Schwerpunkt lag auf dem Anwerbeverfahren südkoreanischer Krankenschwestern, das mit dem damit verbundenen Brain-Drain in koreanischen Krankenhäusern gestoppt wurde.

Im zweiten Vortrag stellte Urmila Goel die Wege der Migration aus Kerala in die BRD mit Fokus auf das zweite Vatikanische Konzil vor. Durch die Globalisierung der Kirche erfuhr die große christliche Community Keralas von Europas Fachkräftemangel. Der Kirchenstatus legitimierte die Ausreise indischer Frauen gerade aus der ländlichen Mittelschicht, wo höherer Bedarf an finanziellen Mitteln zur Familiensicherung bestand. Durch ihre Aufpeifung innerhalb der schlechten Arbeitsbedingungen wurden sie mit dem Bild der „braunen Engel“ symbolisiert.

Die öffentliche Podiumsdiskussion fokussierte die menschenwürdigen Bedingungen der Arbeitsmigration. Zu den Teilnehmenden gehörten die Vertreterin des Tübinger Universitätsklinikums Sibylle Jerger, Verdi-Vertreter Herbert Beck, die ehemalige Sozialarbeiterin der Caritas Sunitha Vithayathil und Kook-Nam Cho-Ruwwe der Koreanischen Frauengruppe (KFG) und Vorstandsvorsitzende von DaMigra. Durch die fehlende Vernetzung der indischen und koreanischen Gemeinden fiel auf, dass sich die Arbeitssituation der Koreanerinnen verbesserte, während den indischen Krankenschwestern ein Lebensmittelpunkt in Deutschland eher abgesprochen wurde. Die Reglementierung durch Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen untersagte somit die freie Lebensgestaltung und individuelle Entscheidung zur Krankenpflege bei der Anwerbung und Abschiebung.

Im zweiten Panel „Transnationale Netzwerke“ bezog sich Unsuk Han (Tübingen) auf „Die Koreanische Frauengruppe im Netzwerk der koreanischen Demokratiebewegung in

Deutschland“. Diese wurde Mitte der 1970er Jahre von den koreanischen Krankenschwestern gegründet, die ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland sahen. Neben Unterschriftenaktionen gegen ihre Abschiebung konzentrierte sich die KFG auch auf die Arbeiterinnenbewegung in Korea und später auf die Kulturbewegung.

Gerhard Hetfleisch (Innsbruck) stellte in seinem Vortrag „Filipinas in transnationalen Netzwerken“ die Zuwanderung und Arbeitsmigration in Österreich und Tirol seit 1945 vor. Im Hinblick auf die rechtliche Situation von Migrantinnen erarbeitete er die Faktoren des Diskurses um den Lebensstandard wie Bildung, Wohnsituation und Armutsgefährdung.

Das dritte Panel mit Schwerpunkt auf „Familienbeziehungen und Geschlechterrollen“ begann mit dem Vortrag „Migration und Entwicklungshilfe unter besonderer Berücksichtigung der jungen Frauen aus Indien und Korea“ von Hye Shim Na (Seoul). Die Kirche und ihre nationalen Beziehungen förderten die Frauenvermittlung, wobei die Krankenpflegeausbildung in Deutschland als Entwicklungshilfe anerkannt wurde. Innerhalb männlich zentrierter Gesellschaften fanden die Frauen somit Optionen zu Ausbildungsmöglichkeiten und eigenem Einkommen.

Im letzten Vortrag „Die Migration im Rückblick: Gegenwärtige Familiengeschichten indischer Krankenschwestern in Deutschland“ arbeitete Antony Pattathu (Tübingen) drei Interviews indischer katholischer Krankenschwestern komparativ auf. Diese waren meist schon früh mit katholischen Gemeinden in Kontakt gekommen und nutzten ihren Glauben als Antrieb für den Beruf.

In der darauffolgenden Abschlussdiskussion und dem Tagungskommentar wurden die bereits vorgestellten Themen kritisch reflektiert. Hauptkritikpunkt waren die Restriktionen der Ausbildungsmöglichkeiten von Migranten in der BRD. Des Weiteren wurde die Frage des Schweigens thematisiert, um die Verschleierung von Daten durch die Tabuisierung von Themen wie Scheidung, Trennung oder voreheliche Beziehungen aufzuzeigen.

Im Fazit wurde der Wandel des kulturellen Verständnisses der nachfolgenden Generationen betrachtet. Im Hinblick auf die Dokumentation der Frauengruppen soll mehr Wert auf die Datensicherung und ihre komparative Aufarbeitung gelegt werden.

Julia Koch

Germany-India-Japan and a Free and Open Indo-Pacific

Berlin, March 28, 2018

On Monday, March 12, 2018 the Japanese-German Center Berlin (JDZB) invited to a conference on “Germany-India-Japan and a Free and Open Indo-Pacific”. It broached the issue of Japan’s “Free and Open Indo-Pacific” (FOIP) initiative, announced by Prime Minister of Japan Abe Shinzō in August 2016, which includes cooperation between Japan, the United States, Australia and India, and is widely evaluated as an attempt to counterbalance China’s “Belt and Road” initiative (BRI). Against this backdrop, the conference aimed at elucidating the questions: What interest could Germany have to support the FOIP project? Will this project eventually become a security cooperation or will it remain political and economy-based? How will China react and will it be possible to integrate China into the FOIP framework? To find answers to these questions the conference had three session focusing on (1) “A free and open Indo-Pacific region and opportunities for cooperation between Japan, Germany and India sharing the same values”, (2) “Economic Cooperation:

Free trade between Asia and Europe”, and (3) “Cooperation in the security area – the rule of law and free navigation”.

The conference started with opening and welcoming remarks by Dr. Friederike Bosse, Secretary General of JDZB, His Excellency Yagi Takeshi, Japan’s Ambassador to Germany, and Her Excellency Ambassador Ina Lepel, Director General for Asia and the Pacific of Germany’s Federal Foreign Office. The speakers emphasized the need for deeper cooperation between Japan, India and Germany based on shared values, such as democracy, a free and open market, and the rule of law. Ambassador Yagi praised the good bilateral relations between Japan, Germany and India, while also pointing out that there might be some space for further improvement particularly between Germany and India. Ambassador Ina Lepel emphasized that engaging China in the FOIP is important, so that BRI and FOIP supplement each other instead of developing into rivaling concepts.

In session (1), chaired by Prof. Dr. Verena Blechinger-Talcott (Freie Universität Berlin), the first contribution by Dr. C. Raja Mohan (Carnegie India) on the topic “Indian Perspectives on the Indo-Pacific” pointed out that the Indo-Pacific should not be seen as an exclusive concept, but that it should rather be a tool to bring Europe and Asia closer together. This is important, in Mohan’s view, because India and Europe can contribute to build institutions and norms as a means to react to China’s projections of power in the region. As the second speaker Dr. Christian Wagner (German Institute for International and Security Affairs, SWP) broached the issue of “India’s Reaction to the BRI”. He argued that China is the main orientation for India’s foreign policy, sometimes seeing China as a partner, but mainly as a competitor. Therefore, India aims at finding new forms of cooperation, particularly with the US, Japan, and Australia, as in the FOIP initiative. As the last speaker of the panel Prof. Takagi Seiichiro (Aoyama Gakuin University) analyzed China’s perception to FOIP. He made the surprising statement that while there are very obvious overlaps between BRI and FOIP, BRI is only a Chinese version of the FOIP and a direct reaction to Prime Minister Abe’s first attempt to redevelop the concept of an Indo-Pacific region in 2007.

Session (2), chaired by Hanns-Günter Hilpert (SWP), had its first presentation on “Free Trade between Asia and Europe – A German Business Perspective” by Friedolin Strack (Federation of German Industries, BDI). In his perspective, the world is developing into a competition of different economic systems, with China as non-market economy on one side, and market economies like Germany, Japan and India on the other. Therefore FOIP should protect the principles of market economy and provide alternatives to China’s non-market economic models. Subsequently, Prof. Terada Takashi (Doshisha University) highlighted the significance of Free Trade Agreements (FTA), including European, Indian and East Asian cooperation, to react to China’s growing economic influence. Dr. Nilanjan Ghosh (Observer Research Foundation) also concentrated on FTAs, particularly between the EU and India. While pointing at some difficulties in the negotiations of this FTA, he stated that the FTA is geo-economically favorable, particularly against the background of a rising China.

The concluding session of the day, chaired by Dr. Christian Wirth (German Institute for Global and Area Studies, GIGA), started with a presentation by Prof. Tsuruoka Michito (Keio University). He emphasized that the Indo-Pacific is a perfect place for meeting interests of Japan and Europe, however, simultaneously emphasizing that a joint strategy is so far missing and needs to be developed. Abhijit Singh (Observer Research Foundation) evaluated BRI as a geo-economic as well as military strategy by China that requires a reaction from Europe, India and Japan. There is, however, too much focus on China and the three parties

should also develop joint strategies against other problems, such as piracy and terrorism. Finally, Markus Potzel (Federal Foreign Office) particularly emphasized the significance of the rule of law in international cooperation between India, Japan and Germany, and promised more attention to the Indo-Pacific region by Germany.

Kai Schulze

Jahrestagung des Arbeitskreises Südasiens in der Deutschen Gesellschaft für Geographie

Universität zu Köln, 19.–20. Januar 2018

Vom 19. bis 20. Januar 2018 fand an der Universität zu Köln die achte Jahrestagung des Arbeitskreises Südasiens in der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) statt. Der Arbeitskreis dient der Diskussion aktueller Forschungsergebnisse in Südasien, dem Dialog zwischen Geografinnen und Geografen aus Praxis, Wissenschaft und Schule, sowie der gemeinsamen Erörterung aktueller Entwicklungen in der Region. Ausgerichtet wurde die Tagung dieses Jahr von Carsten Butsch und Alexander Follmann. Neben einer Vielzahl an Vorträgen wurde der Forschungspreis „Geographien Südasiens“ verliehen.

Am Freitag wurden Arbeiten zu gegenwärtigen Produktions- und Recyclingnetzwerken sowie zu verschiedenen Fragen der politischen Steuerung gesellschaftlicher Prozesse in Indien, Pakistan und Nepal vorgestellt. Tatiana López Ayala (Köln) eröffnete die Tagung mit ihrem Vortrag zu „ArbeiterInnen in Globalen Produktionsnetzwerken“, in dem sie aufzeigte, wie das lokale Arbeitskontrollregime sowie die gewerkschaftliche Organisierung in der exportorientierten Bekleidungsindustrie Bangalores funktioniert. Im Anschluss daran sprachen Juliane Dame (Heidelberg), Julia Poerting (Bonn) und Stefanie Raschke (Heidelberg) in ihrem Vortrag „Organic Farming in High Mountains of South Asia“ über Perspektiven und Herausforderungen ökologischer Anbausysteme in zwei Untersuchungsgebieten im indischen und pakistanschen Himalaya – Ladakh und Gilgit-Baltistan. Dabei gingen sie insbesondere auf die Zusammenhänge zwischen neu entstehenden Absatzmärkten und sich verändernden landwirtschaftlichen Lebenshaltungssystemen ein. Corinna Wallrapp (Göttingen) diskutierte daraufhin in ihrem Vortrag „Institutional Issues, Power Struggles and Local Solutions“ die Herausforderungen des gegenwärtigen Governance-Systems um Zugangsrechte zu Gebieten in Indien und Nepal, in denen der Yarshagumba-Pilz gesammelt wird. Herausforderungen ergeben sich insbesondere aus den vielfachen institutionellen Verflechtungen auf unterschiedlichen Ebenen. Miriam Wenner (Göttingen) diskutierte danach in ihrem Beitrag „Schmutzige Politik und tugendhafte Bewegungen“ anhand ihrer Fallstudie zu regionalen Autonomiebestrebungen im indischen Darjeeling, wie Idealvorstellungen von Politik und Antipolitik handlungs- und raumwirksam werden und zur Legitimierung von politischen AkteurInnen beitragen können. Zum Schluss sprach Nicolas Schlitz (Osnabrück) in seinem Vortrag „Informelle Recyclingnetzwerke“ über die Organisationsformen und Arbeitsverhältnisse innerhalb von informellen Recyclingnetzwerken für gebrauchte Plastikmaterialien am Beispiel Kalkuttas, wobei sein Fokus auf der gesellschaftlichen Einbettung der Wertproduktion in diesen Netzwerken lag.

Gegen Abend hatte Katharina Molitor (Köln) einen besonderen Programmfpunkt vorbereitet. Sie präsentierte die Ergebnisse einer Befragung der AK-Mitglieder zu den verwendeten Forschungsmethoden und erweiterte damit die Daten einer Befragung aus dem Jahr 2016. Die vorgestellten Ergebnisse führten zu einer intensiven Diskussion über Forschungsethik

und die besonderen Bedingungen der Forschungspraxis europäischer WissenschaftlerInnen im Globalen Süden. Im Anschluss daran wurde die beste geografische Abschlussarbeit zu Südasien ausgezeichnet. Raphael Pinheiro Machado Rehm (Augsburg) erhielt den Preis „Geographien Südasiens“ für seine Masterarbeit mit dem Titel „Small scale variability in soil hydraulic properties in headwater catchment of the Indian Western Ghats“. Ausgewählt wurde die Arbeit unter allen Einsendungen durch eine unabhängige Jury aus drei ProfessorInnen. Zum ersten Mal in der Geschichte des AKs wurde damit eine physisch-geografische Arbeit prämiert. Die Auszeichnung umfasst ein Jahresabonnement der Geographischen Rundschau sowie einen Büchergutschein des Franz Steiner Verlags. Nach der Preisverleihung durch Markus Keck stellte Raphael Rehm seine Arbeit vor dem Plenum vor.

Den letzten Punkt am Freitagabend stellt die Mitgliederversammlung dar. Rückblickend wurden nochmal die verschiedenen Aktivitäten der Mitglieder hervorgehoben, wie die Organisation verschiedener Sitzungen auf Tagungen sowie die Veröffentlichung zweier neuer Bände in der AK-eigenen Reihe. Bei den jährlich stattfindenden Wahlen des Sprecherkreises wurden Carsten Butsch (Köln), Alexander Follmann (Köln), Martin Franz (Osnabrück), und Markus Keck (Göttingen) bestätigt. Julia Poerting (Bonn) wird nach einer Übergangszeit als Koordinatorin der Schriftenreihe von Judith Müller (Heidelberg) ersetzt.

Am Samstag sprach Pierre Gottschlich (Rostock) über „Die indische Diaspora in den USA als transnationaler politischer Akteur“ – eine ethnische Minderheit, die in den USA gut integriert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Dabei ging er insbesondere auf die Entwicklung des Hindunationalismus in den USA ein, da hinduistische Gemeinden in den USA bereits seit den 1970er Jahren von nationalistischen Organisationen unterwandert werden. Carsten Butsch (Köln) stellte seine Forschungsergebnisse über Rimessen indischer MigrantInnen in Deutschland dar und zeigte auf, aufgrund welcher unterschiedlicher Motivationen Rimessen an Familienmitglieder und Freunde gezahlt werden und wie sich diese Praktiken und Motive im Laufe der Zeit verändert haben. Im Anschluss daran sprach Paul D. Wagner (Kiel) über „Landnutzungswandel in den indischen Westghats“ und zeigte auf, dass in Zukunft nicht nur naturnahe Flächen für urbanes Wachstum weichen müssen, sondern auch Ackerflächen zunehmend als Baugrund genutzt werden. Luisa Knobloch (Göttingen) sorgte danach mit ihrem Vortrag „Gentechnik in der Landwirtschaft Indiens“ für eine lebhafte Diskussion. Sie stellte ihr Forschungsvorhaben vor, in dem die gegenwärtige Politisierung gentechnischer Innovationen im Agrarsektor und die damit verbundene Produktion und Zirkulation von Wissen im Zentrum steht. Katharina Molitor (Köln) untersuchte danach in ihrem Vortrag „Food Prices, Markets and Food and Nutrition Security of Smallholder Farmers in the Global South“ die Rolle von Lebensmittelpreisschwankungen für Kleinbauern, die sowohl als Produzenten als auch als Konsumenten auftreten und unterschiedlich stark ausgeprägten Folgewirkungen ausgesetzt sind. Raquib Ahmed (Köln) schließlich themisierte in seinem Vortrag „Economic Integration in South Asia and the regionalization process“ die ungleiche regionale Entwicklung in Indien vor dem Hintergrund geo-ökonomischer und geopolitischer Trends, bevor Satyendra Singh (Köln) die Ergebnisse seiner in Delhi angesiedelten Fallstudie zu „Informality as instrument of formal sector competitiveness“ vorstellte. Singh zeigte auf, welche Verbindungen zwischen informeller Heimarbeit und der formellen Wirtschaft bestehen und welche Strategien die oft prekär beschäftigten Arbeiterinnen entwickeln, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die nächste Jahrestagung wird im Januar 2019 in Heidelberg stattfinden. Nähere Informationen sind unter www.geographien-suedasiens.de zu finden.

6. Duisburg-Frankfurt Workshop „Institutionen in der Entwicklung Ostasiens“

Duisburg, 19. April 2018

Am 19. April 2018 fand zum sechsten Mal der Duisburg-Frankfurt Workshop „Institutionen in der Entwicklung Ostasiens“ statt, diesmal wieder in Duisburg. Seit zwei Jahrzehnten treffen sich im Rahmen dieser Workshop-Reihe junge WissenschaftlerInnen, die institutionenökonomische Ansätze einsetzen, um aktuelle Fragestellungen der wirtschaftlichen Entwicklung in Ostasien (China, Japan, Korea) zu erforschen. Ausgerichtet wurde der Workshop wieder von den Lehrstühlen für Ostasienwirtschaft Japan/Korea bzw. China an der Universität Duisburg-Essen (Profs. Werner Pascha und Markus Taube) sowie dem Lehrstuhl für Institutionen- und Innovationsökonomik, insb. Japan/Ostasien an der Goethe-Universität Frankfurt (Prof. Cornelia Storz).

Der Workshop wurde dieses Jahr von zwei eingeladenen *keynote* RednerInnen eingeleitet. Prof. Dr. Liu Jiajia war von der University of Manchester eingeflogen, um ihre aktuelle Arbeit zu Innovationsprozessen in Ostasien: „The incumbents strike back: Why successful latecomer firms may fail in trajectory shifts“ vorzustellen. Im Anschluss referierte Prof. Sheldon M. Garon PhD. von der Princeton University zur „Transnational History and Japan’s ‘Comparative Advantage’“ und beleuchtete oft übersehene institutionelle Transferleistungen zwischen Europa und Japan in den vergangenen hundert Jahren.

Im Anschluss wurden vier Promotionsprojekte vorgestellt und diskutiert. Daniel Ehnes (Goethe-Universität Frankfurt) präsentierte seine Arbeiten zu „Market Reactions to Downsizing Announcements – the Role of Strategy and Knowledge Intensity“, die er auf der Grundlage japanischer Unternehmensdaten durchführt. Diana Schüler (Universität Duisburg-Essen) präsentierte die ersten Ergebnisse ihrer experimentalökonomischen Arbeiten in Korea zum Thema „A Study about the Entrepreneurial Decision of young Koreans – Theory and Experiment“ und erörterte diese vor dem Hintergrund theoretischer wie kulturvergleichender Überlegungen. Antonia Hmaidi (Universität Duisburg-Essen) verlagerte die Diskussion auf das aktuell intensiv erörterte Thema der (potenziellen) politischen Determinanten chinesischer Direktinvestitionen im Ausland: „Investment for Political Gain? – Dyadic Political Relations and Chinese Outward Direct Investment“. Zum Abschluss führte Na Zou (Goethe-Universität Frankfurt) die WorkshopteilnehmerInnen in die Welt der Netzwerkforschung und stellte die ersten Ergebnisse ihrer Feldforschung zu dem Thema „Strategic Thinking, Networks and Chinese Migrant Entrepreneurs‘ Success“ vor.

Der Workshop fand seinen Ausklang im Duisburger Finkenkrug, wo sofort mit der Planung der Veranstaltung im nächsten Jahr begonnen wurde.

Werner Pascha, Cornelia Storz, Markus Taube

12th China Goes Global Conference

East China Normal University, Shanghai, 18.–20. Juni 2018

Die zwölfte Ausgabe der „China Goes Global Conference“ fand dieses Jahr vom 18. bis 20. Juni an der East China Normal University in Shanghai statt und wurde wie jedes Jahr von der „Chinese Globalization Association“ organisiert, diesmal zusammen mit der Emylon Business School, dem Gastgeber vor Ort. Rund hundert TeilnehmerInnen tauschten sich zu Chinas Einfluss auf die wirtschaftliche Globalisierung in Bereichen wie Investitionen,

Handel, Management und Ideen, aber auch in verwandten Feldern wie Pekings politischer und wirtschaftlicher Globalisierungsstrategie und Rahmenbedingungen aus. Neben WirtschaftswissenschaftlerInnen beleuchteten auch PolitologInnen, SoziologInnen, HistorikerInnen, SinologInnen usw. Chinas Einfluss auf die Globalisierung aus ihrem jeweiligen Blickwinkel. Dieses Jahr stand die „Belt and Road Initiative“ (BRI) im Zentrum, jene mittlerweile globalumfassende Investitionsstrategie, die vordergründig auf Ressourcensicherung und den Aufbau von kontinentaler und maritimer Infrastruktur wie Straßen, Schienen und Häfen, sowie auf die Diversifizierung der Handelswege abzielt und chinesische Überkapazitäten abbauen soll. Gleichzeitig hat die von Chinas Präsident Xi Jinping 2013 ausgerufene, nun in der Umsetzung befindliche Initiative auch eine enorme geopolitische und geoökonomische Schubkraft.

Die Konferenz begann am Montag mit einem Besuch des Headquarters der hoch am Shanghaier Bund thronenden Unternehmensgruppe Fosun (福星), die erst 1992 gegründet wurde. Mitglieder des Managements stellten die Unternehmenstrategie vor, die auf Investitionen und Acquisen Dutzender westlicher Markenunternehmen in den vier Branchen Tourismus, lifestyle (Konsumprodukte), Mode und Gesundheit angelegt ist. Diese Branchen werden unter dem Motto *youle* (有乐, etwa „Spaß haben“) geschickt integriert (z. B. Tourismus mit Gesundheit). Zielgruppe des Unternehmenskonglomerats sind Familienkunden der weltweit wachsenden Mittelklasse, die das Unternehmen auf eine Milliarde beziffert. Deren Daten werden im Mitgliedssystem des Konglomerats gespeichert, um Rabatte und Kundenbindung zu stärken. Mittels Globalisierung sollen die westlichen Unternehmen unter dem Fosun-Verbund auch in China und anderen asiatischen Ländern Bekanntheit erlangen und westliche Kunden anlocken (wie z. B. Clubmed in Japan). Diese dynamische Verbindung ist sicherlich ein zentraler Unterschied zu Warren Buffets Unternehmen. Anderntags präsentierte der Vizepräsident der Geely Automobile Group in seiner Keynote Speech die Unternehmensentwicklung mit jährlichen Wachstumsraten von 30%, welche die etablierten Autokonzerne weit hinter sich lässt. Geely möchte bald zu den weltweit fünf größten Autokonzernen gehören.

Zentrale Themen des Konferenzbetriebs in den dreigliedrigen Panelsessions waren neben BRI Innovationen chinesischer Unternehmen sowie die sich wandelnden internationalen und regionalen Beziehungen Chinas. Was möchte China mit der BRI erreichen, auf welcher Grundlage treffen chinesische Unternehmen ihre Investitionsentscheidungen in Afrika und Europa, und wie betrachten eigentlich die Zielländer Chinas dynamisch wachsende Präsenz? Es zeigt sich, dass Chinas BRI nicht ausschließlich auf Zuspruch in den Weltregionen trifft. In einer sehr engagierten Keynote Speech am Abend zum Gala Dinner im Hyatt Regency Hotel unweit der Universität verdeutlicht Peter Ping Li, Chair und Professor für International Business an der Ningbo Nottingham University die zentrale Bedeutung Europas für Chinas BRI. Beide Seiten müssten erst einmal „verlernen“ was die wechselseitigen Beziehungen heute bedeuten, um das Potenzial der komplementären Wirtschaften voll zu entfalten. Als Zuhörer und Besucher der Fosun-Zentrale tags davor konnte man sich nun sein eigenes Bild machen, was BRI für Europa bedeuten kann, wenn es keine eigene Zukunftsvision entwickelt. Als bestes PhD Paper der Konferenz wurde im Verlauf des Abends die Arbeit von Stoppiece Santa mit ihrem Thema über die finnisch-chinesischen Investmentverhandlungen ausgezeichnet. Die beiden Best Paper Awards gingen an Allessandra Vecchi sowie Gunessee Saileshsingh und Minghai Zhou.

Am letzten Konferenztag standen in den Panels chinesische Auslandsinvestitionen, Firmenübernahmen, Industriedynamiken, Unternehmensstrategie und Entrepreneurship auf dem

Programm. Doktoranden- und Wissenschaftspanels wurden erstmals angeboten. Auch Shanghai und seine globale Entwicklung im 20. Jahrhundert bis heute wurde passenderweise thematisiert. Hervorzuheben ist, dass ebenfalls erstmals speziell für DoktorandInnen Panels angeboten und Preise vergeben wurden. In der die Konferenz abschließenden Keynote Speech analysierte Professor Peter Gammeltoft von der Copenhagen Business School in einem sehr substanziellen Vortrag die sich derzeit schnell vertiefenden wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Chinas nach Südostasien auch im Rahmen der BRI. Europa und die Vereinigten Staaten fallen in ihren Handelsbeziehungen zu dieser Region vergleichsweise zurück, was sich nicht zuletzt auch in einer weiter nachlassenden politisch-wirtschaftlichen Ordnungsfunktion des Westens niederschlagen wird. Die dreizehnte „China Goes Global Conference“ findet am 30. September bis zum 2. Oktober in Orlando, Florida, am Rollins College statt. Der Call for Papers ist auf der Homepage der China Goes Global Association zu finden.

Reinhard Biedermann

Prosody and Grammar Festa 2

National Institute for Japanese Language and Linguistics (NINJAL), Tokyo, 17–18 Februar 2018

Am 17. und 18. Februar 2018 fand am National Institute for Japanese Language and Linguistics (NINJAL) zum zweiten Mal eine „Prosody and Grammar Festa“ statt. Zentrales Ziel dieser Konferenz war die Präsentation neuer Ergebnisse des hausinternen Projektes „Japanische Prosodie und Grammatik sprachübergreifend betrachtet“, das 2016 eröffnet und zunächst für sechs Jahre angelegt wurde. Entsprechend war diese Konferenz in vier Panels unterteilt, die jeweils einem Unterthema dieses Projekts entsprachen und von einem Symposium sowie einem Slot für öffentlich ausgeschriebene Themen ergänzt wurden. Besucht wurde die Konferenz von etwa 70 Personen.

Jedes Panel bestand aus drei Vorträgen, die sich jeweils expliziten Fragestellungen und Phänomenen einer Einzelsprache vor dem Hintergrund des jeweiligen Subthemas widmeten und diese in Vergleich zu anderen Sprachen – primär dem Japanischen – setzten. Das Symposium diente hierbei der Kontextualisierung dieser Themen und spannte den Bogen zu den einzelnen Panels, indem der Fokus auf verschiedene typologische Modelle und die Rolle, die das Japanische als Einzelsprache sowie die japanische Linguistik für die Betrachtung solcher Modelle haben können, gelegt wurde. Diese beiden Herangehensweisen bildeten den roten Faden dieser Konferenz und spiegelten sich im Gesamtkonzept des Projekts wider.

Eröffnet wurde die Konferenz mit dem Panel zur Nomenmodifikation. Während der Fokus zunächst auf dem strukturellen Vergleich zweier Einzelsprachen – Burushaski (Pakistan) bzw. Thailändisch – zum Japanischen in Hinblick auf Relativierungsstrategien lag, wandte EBATA Fuyuki (Niigata-Universität) mit Teramuras (1978) innerer und äußerer Relation von Nomen und Modifikator ein Konzept der japanischen Linguistik auf das Jakutische (Kaukasus) an, um die syntaktischen Restriktionen in der Verwendung von Zitatmarkern zu analysieren.

Im öffentlichen Slot präsentierte HARA Yurie (Waseda) Ergebnisse einer Korpusuntersuchung zur Verwendung japanischer Evidentialitätsmarker, während MURASUGI Keiko

und SAITŌ Mamoru (Nanzan-Universität) die Rolle des Japanischen in generativen Grammatikmodellen behandelten.

Im Symposium sprach KUBOZONO Haruo zunächst über die typologische Einordnung des Japanischen in den Gebieten Prosodie, Phonologie und Akzentuierung. Auffallend sei, dass verschiedene, eigentlich gegensätzliche Paradigmata in verschiedenen Dialekten und regionalen Varianten des Japanischen parallel auftreten, wobei einige dieser Dialekte wiederum inhärente Varianten aufwiesen. Der hybride Charakter des Japanischen, der in dieser Form bisher nicht hervorgehoben wurde, gebe Anhaltspunkte für die prosodische Analyse weiterer Sprachen. Statt zu analysieren, welche „features“ präsent und welche absent sind, eigne es sich besser, zu fragen, welche „features“ stärker ausgeprägt sind.

Hier nach stellte NODA Hisashi das Subprojekt der modalisierenden und fokalisierenden Ausdrücke vor, das typologisch erfasst, in welchen morphologischen Formen derartige Ausdrücke auftreten, welche syntaktische Reichweite sie haben, welche Elemente von solchen Ausdrücken modifiziert werden können sowie welche semantischen und pragmatischen Implikationen entstehen.

In seinem Vortrag zu Strategien der Nomenmodifikation stellte HORIE Kaoru (Nagoya-Universität) analog zum vorangegangenen Panel strukturelle (Was bzw. wie wird relativiert?) funktionellen Fragestellungen (Was kann ein Modifikator ausdrücken?) gegenüber und zeigte, dass erstere vermehrt typologisch und allgemein-sprachwissenschaftlich analysiert werden, während sich für letztere einselsprachliche Modelle eignen. Im Kontext dieser Erkenntnis hob er traditionelle Analysen der japanischen Linguistik hervor und zeigte, welchen Mehrwert diese für typologische Fragestellungen haben können.

Als letzter Vortrag des Tages stellte MATSUMOTO Yō das Subprojekt der Bewegungsverben und die durch diese ausgedrückte Deixis vor. Auf Basis von Videoclips wird in diesem Projekt analysiert, wie Prozesse des Kommens und Gehens in verschiedenen Sprachen ausgedrückt werden können und welche Ausdrücke tatsächlich verwendet werden.

Der folgende Tag begann mit dem Panel zu fokalisierenden Ausdrücken. Durch die Gegenüberstellung derartiger Ausdrücke im Tschechischen, Französischen und Singhalesischen zum Japanischen deckten die Redner sämtliche Fragestellungen ab, die Noda am Vortag angesprochen hatte. Basis hierfür war insbesondere der Vergleich entsprechender Ausdrücke in Übersetzungen literarischer Werke.

Im folgenden Panel zur Prosodie sprachen NITTA Tetsuo (Universität Kanazawa) über Muster und Varianten in der Akzenthebung und -senkung im Tarama-Dialekt der ryūkyūischen Sprachen und UWANO Zendo (Universität Tōkyō) über die Distribution der Akzentuierungen in verschiedenen dialektalen Varianten, die auf Kumejima gesprochen werden. Die beiden Redner bestätigten Kubozanos These vom Vortag, indem sie darstellten, wie unterschiedlich dialektale Varianten des Japanischen in Hinblick auf Prosodie sein können.

Abgeschlossen wurde die Konferenz mit dem Panel zu Bewegungsverben. Zunächst wurden Deixis, Morphologie und Syntax entsprechender Ausdrücke im Kupsabiny (Westafrika) und im Italienischen analysiert, bevor MORITA Takahiro (Kyōto-Universität) abschließend zeigte, in welchen Sprachen deiktische Ausdrücke der Bewegung mit Ausdrücken der Bewegungsrichtung kombiniert werden können.

Die Konferenz vermochte es, deutlich zu machen, welche Rolle das Japanische in verschiedenen linguistischen Themenfeldern annehmen kann und welchen Mehrwert eine Betrachtung dieser Sprache für eine sprachübergreifende Betrachtung sowie für eine Betrachtung

verschiedener Einzelsprachen haben kann. Gleichzeitig wurde beispielhaft gezeigt, wie verschiedene Einzelsprachen in den jeweiligen Subprojekten verankert werden und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sie zum Japanischen aufweisen. Somit wurden die Grundgedanken des zu Grunde liegenden Projektes verständlich und detailliert dargestellt. Es ist davon auszugehen, dass die doppelseitige Argumentation und Herangehensweise dieses Projektes zu einigen neuen Erkenntnissen nicht nur im Japanischen, sondern ebenso in verschiedenen Einzelsprachen führen kann. Wie Horie anmerkte, kann eine Betrachtung von Modellen der japanischen Linguistik einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für universell-typologische Modelle leisten, ebenso wie Betrachtungen des Japanischen von solchen Modellen profitieren.

Viktor Köhlich